

Oliver Uschmann / Sylvia Witt

Bis zum Schluss

Wie man mit dem Tod umgeht ohne verrückt zu werden

Pantheon Verlag, München 2015, ISBN 978-3-570-55261-2, 480 Seiten, broschiert,
13,5 x 21,5 cm, € 16,99

Zugegeben, das Buch hat gewisse Längen. An der einen oder anderen Stelle hätten sich die Autoren kürzer fassen können. Dennoch ist es eine gelungene Lektüre zu einem sehr bewegenden Thema. Ein Thema, das früher oder später jeden betrifft. Möchte man der Situation, plötzlich mit dem Sterben eines nahen Menschen konfrontiert zu sein, nicht hilflos vis-à-vis stehen, lohnt es sich, diese sehr persönliche Erzählung zu lesen.

Angefangen von der telefonischen Nachricht zum Sterben der Mutter über die Sterbebegleitung im Hospiz, den Tod, die Bestattung, die Auflösung des Haushalts und das „Leben danach“ berichten die Autoren darüber, wie man als Angehöriger einen Weg durch diese Ausnahmesituation findet. Eine Rolle spielen die eigenen Gedanken, die nicht mehr die sind, die man von sich kennt. Oder das veränderte Verhalten des Sterbenden angesichts des nahenden Endes. Eine sinnige Betrachtung über die Wahrscheinlichkeit eines Daseins nach dem körperlichen Tod wird ebenso angestellt wie über die Zeit, die für die Trauer und Verarbeitung nötig ist – mit allen Hürden wie Habseligkeiten veräußern und Wohnung verkaufen.

Über all den Anekdoten, die hier Preis gegeben werden steht die Frage: Wer ist man, bzw. wer möchte man eigentlich sein, in dieser Beziehung zu dem Sterbenden, die dann nicht mehr zu ändern sein wird? Obwohl der Erzählton sehr unterhaltend ist, schaffen es die Autoren immer, auf ein ernsthaftes Fazit in Form von Merksätzen zurück zu kommen. Das macht das Buch trotz seiner vielen Seiten leicht, hilfreich und berührend.

Bärbel Gamerdinger / 13.10.2015